Spangenberger Zeitung.

Anzeiger für die Stadt Spangenberg und Umgebung. Amtsblatt für das Amtsgericht Spangenberg.

Erscheint
wöchentlich 8 mal und gelangt Dienstag, Donnerstag und Sonnabend nachmittag für den folgenden Tag zur Ausgabe. Abonnementspreis pro Monat **1 G.-Mk.** frei ins Haus, einschließlich der Beilage „Wort und Bild".
Durch die Postanstalten und Briefträger bezogen **1.20 Mk.**
Telegramm-Adresse: Zeitung. Fernsprecher 27

Anzeigen
werden die sechsgespaltene 3 mm hohe (Petit)-Zeile oder deren Raum mit **10 Pfg.** berechnet; auswärts **15 Pfg.** Bei Wiederholung entsprechender Rabatt. Reklamen kosten pro Zeile **40 Pf.** Verbindlichkeit für Platz-, Datenvorschrift und Beleglieferung ausgeschlossen. Zahlungen auf Postscheckkonto Frankfurt am Main Nr. 20771
Annahmegebühr für Offerten und Auskunft beträgt **15 Pfg.** Zeitungsbeilagen werden billigst berechnet.

Druck und Verlag: Buchdruckerei Hugo Munzer .·. Für die Schriftleitung verantwortlich: Hugo Munzer, Spangenberg.

Nr 96 — Donnerstag den 18. September 1924 — 17. Jahrgang.

Der Mensch bedarf des Menschen sehr
zu seinem großen Ziele:
nur in dem Ganzen wirkt er
viel Tropfen geben erst das Meer.

Der Kampf gegen Macdonald.

Das englische Parlament tritt am 30. September wieder zusammen, und man erwartet allgemein in England, daß es zu einer scharfen Aussprache über die politische Lage kommen wird, in der es nicht an Angriffen auf den Ministerpräsidenten Macdonald fehlen dürfte. Die Stellung des Führers der Arbeiterpartei als englischer Premier ist durchaus nicht so gefestigt, wie man es auf dem Kontinent und insbesondere in Deutschland annimmt. Nicht nur die Konservativen, auch die Liberalen, die der Politik Macdonalds wiederholt Unterstützung zuteil werden ließen, lassen ein deutliches Mißtrauen erkennen. Sowohl Konservative als auch Liberale nehmen den mit Sowjetrußland abgeschlossenen Vertrag als Ausfalltor für ihren Kampf und man kann mit großer Wahrscheinlichkeit damit rechnen, daß durch eine Ablehnung dieses Vertrages im Unterhause Neuwahlen erzwungen werden. Die oppositionelle Presse stellt sich bereits jetzt auf diese Neuwahlen ein und wirft der Macdonald-Regierung große Mißerfolge auf dem sozialpolitischen Gebiete vor und macht sie verantwortlich dafür, daß der englische Außenhandel immer mehr zurückgegangen ist, trotzdem sich die Weltmarktkonjunktur gebessert hat. Von liberaler Seite wird der russische Vertrag geradezu als ein „schamloser Betrug" bezeichnet, und Abänderungsverträge, die seine wichtigsten Bestimmungen, die Garantie für eine Anleihe und die Aufhebung der Beschlagnahme der zaristischen Guthaben außer Kraft setzen, sind bereits in Vorbereitung. Macdonald muß also damit rechnen, daß es ihm nicht gelingen wird, den Vertrag, so wie er ist, durchzubringen, und scheint die Gegenaktion damit einleiten zu wollen, daß er gemeinsam mit Herriot auf die augenblicklichen Machthaber in Moskau dahin einzuwirken versucht, sie zu einer Demokratisierung der russischen Regierungsform zu veranlassen. Wenn er dies erreicht, so wäre das nicht nur für ihn ein Erfolg von weltpolitischer Bedeutung, sondern würden auch die schärfsten Argumente gegen den englisch-russischen Vertrag entkräftet sein, und es wäre kaum daran zu zweifeln, daß in den Neuwahlen die englische Arbeiterpartei einen durchschlagenden Sieg davontragen würde.

Deutscher Kolonialkongreß.

Eröffnungsrede des Gouverneurs a. D. Dr. Seitz.

Der erste nach dem Verlust unserer in blühender Entwickelung begriffen gewesenen Kolonien wieder tagende Kolonialkongreß ist am Mittwoch in der Berliner Universität zusammengetreten. Der Kongreß wird veranstaltet von 69 in der Kolonialen Reichsarbeitsgemeinschaft zusammengeschlossenen, kolonialen und deutschen Ueberseeinteressen verfolgenden Gesellschaften und Vereinen. Ehrenpräsident des Kongresses ist der als letzter Gouverneur von Togo und als Forschungsreisender rühmlichst bekannte Herzog Adolf Friedrich zu Mecklenburg. Den Vorsitz beim Kongreß führt der Präsident der deutschen Kolonialgesellschaft, Gouverneur a. D. Seitz, der in seiner Eröffnungsansprache **das Recht Deutschlands auf freie koloniale Betätigung** in den Vordergrund schob.

„Wir stehen heute," — so führte der Redner aus — „mehr noch als nach dem Diktat von Versailles mitten im Kampfe um unsere nationale Existenz. In diesem Kampf aber spielt die koloniale Frage eine Hauptrolle. Wir stehen mitten in einer wirtschaftlichen Umwälzung der gewaltigsten Art, die sich still, aber unerbittlich in der ganzen Welt vollzieht. Auch in Ländern, die bisher rein agrarische waren, hat seit dem großen Kriege eine Industrialisierung eingesetzt, die auf die Dauer das Bestehen reiner Industriestaaten unmöglich macht und eine Umstellung der Volks- und Weltwirtschaft bedingt. Diese Umstellung wird in dem verarmten, verstümmelten, in seiner Bewegungsfreiheit nach jeder Richtung hin gehemmten Deutschland doppelt schwer sein, sie wird, das ist unsere feste Ueberzeugung, nur möglich sein, wenn uns in irgend einer Form wieder eine koloniale Betätigung eröffnet wird. Geschieht das nicht, dann hätte der Franzose Clémenceau mit seiner Behauptung recht, daß 20 Millionen Deutsche zu viel auf der Erde sind. Wir aber sagen: nicht 20 Millionen Deutsche sind zu viel, sondern das deutsche Land ist für 60 Millionen viel zu klein. Mit Recht können wir sagen:

Raum für alle hat die Erde,

gebt uns Bewegungsfreiheit, gebt uns den unserer Volkszahl und unserer Kraft entsprechenden Teil der Erde. Das Deutschland wird künstlich zu dem gemacht, wofür ihr es zu unrecht verschrien habt, zu einer Gefahr für die Ruhe der Welt. Dies Schicksal wollen wir unserem Volke ersparen, darum kämpfen wir, wenn wir immer und immer wieder auf die Bedeutung der kolonialen Tätigkeit hinweisen, nicht für abenteuerliche Utopien, sondern für die Existenz unseres Volkes."

„Aber diese wirtschaftlichen Momente sind," so fuhr der Redner fort, „nur eine Seite der kolonialen Frage. Kein modernes Kulturvolk kann als solches bestehen, das nicht teilnimmt an der Entwickelung der gesamten Welt. Was uns in dieser Beziehung der Besitz von Kolonien war, fühlen wir täglich mehr und mehr. Unsere Forschung, unsere Wissenschaft, unsere Missionen sind überall gehemmt und unterdrückt durch die chinesische Mauer, mit der der Friede von Versailles das deutsche Volk umgeben hat.

Diese Mauer muß fallen,

wenn unser Volk nicht geistig, und, vergessen wir das nicht, auch politisch verkümmern soll. Darum halten wir 40 Jahre nach der Erwerbung unserer Kolonien diesen Kongreß ab, um dem deutschen Volke und der Welt immer wieder vor Augen zu führen, was wir in der kurzen Zeit unserer Kolonialgeschichte geleistet haben, und auf der anderen Seite, daß wir auch nach dem Verluste unserer Kolonien trotz unserer Verarmung nicht aufgehört haben, auf dem kolonialen Gebiete zu arbeiten. Nur so können wir, wenigstens unter den heutigen traurigen Verhältnissen, den Beweis erbringen, wie verlogen die Behauptung ist von unserer Unwürdigkeit und Unfähigkeit zum Kolonisieren. Durch die Tat werden wir beweisen, daß wir nicht verzichten auf die Mitwirkung bei den kolonialen Aufgaben der Welt."

*

Im weiteren Verlauf der Eröffnungssitzung des deutschen Kolonialkongresses sprach Exzellenz Schnee über Mandatspolitik. Er erklärte, die wenigen Jahre der Mandatsregierung hätten gezeigt, daß dieses System vollkommen verfehlt sei und zum Nachteil der Bewohner des Landes, insbesondere der Eingeborenen, ausschlage.

Nach ihm berichteten Missionsdirektor Knak über die Lage der evangelischen, Pater Skolaster über die der katholischen Mission. Beide führten übereinstimmend aus, daß die Tätigkeit der Mission durch die Bestimmungen des Vertrages von Versailles großen Schaden gelitten habe, und daß die Verwirklichung der Aufgaben, die sich die Missionen gesetzt hätten: neben der Bekehrung der Heiden eine kulturelle Hebung der tieferstehenden Völkerschaften herbeizuführen, mehr oder minder unmöglich geworden sei.

Als letzter Redner sprach der frühere Medizinalreferent der Kolonialverwaltung, Prof. Dr. Steudel, über

die ärztliche Versorgung der deutschen Kolonien

jetzt und vor Kriegsausbruch. Er wies darauf hin, daß diese Versorgung jetzt sehr viel schlechter sei als vor dem Kriege, weil es den Mandatsmächten unmöglich sei, auch nur annähernd soviel Aerzte in die früheren deutschen Kolonien zu entsenden, als vor dem Kriege dort waren, weil es ihnen an der nötigen Anzahl ausgebildeter Aerzte fehle. Die Folge davon sei, daß **die Sterblichkeit unter den Eingeborenen ungeheuer zugenommen habe** und auch die Bekämpfung der in den Tropen herrschenden Krankheiten, insbesondere der Schlafkrankheit, bedauerlicherweise äußerst stark zurückgegangen sei.

Der Generalagent in Paris.

Berichterstattung vor der Reparationskommission. — Günstiger Eindruck in Paris.

Der Generalagent für die Reparationszahlungen, Owen Young, der zurzeit in Paris weilt, hat der Reparationskommission offiziellen Bericht erstattet über die Maßnahmen, die er in Berlin zur Durchführung des Sachverständigenberichts getroffen hat. Der Bericht hat, nach dem Urteil der Pariser Presse zu schließen, einen ausgezeichneten Eindruck hinterlassen.

In seinem Bericht hat Owen Young darauf hingewiesen, daß die deutsche Regierung ihm in bereitwilliger Weise mit allen möglichen Angaben an die Hand gehe; sämtliche technischen Einzelheiten seien ihm in höchst zuvorkommender Weise mitgeteilt worden, und die Ueberzeugung, daß das Dawes-Gutachten Deutschlands Rettung bedeute, breche sich Bahn. Owen Young behauptet, daß auch die Deutschen sich in hervorragendem Maße an der Aufbringung der 800-Millionen-Anleihe nächsten Monat beteiligen werden.

Owen Young hat ferner eine Reihe bemerkenswerter Anregungen gemacht und u. a. betont, daß das Personal der verschiedenen technischen Körperschaften eine Mindestzahl bedeuten müsse, hauptsächlich zur Vermeidung größerer Ausgaben. Der Sitzung haben u. a. das ehemalige amerikanische Mitglied des Sachverständigenausschusses, Henry Robinson, der zum ständigen Vertreter des Generalagenten in Paris ernannt worden ist, und der Engländer Mac Fadyean, der Kommissar für die Monopoleinnahmen, beigewohnt.

Der Preis der deutschen Reparationskohle.

Der „Chicago Tribune" zufolge, hat die Reparationskommission im Verlauf der Sitzung, der Owen Young beiwohnte, den Preis der deutschen Reparationskohle festgesetzt. Er beträgt ungefähr 18 Goldmark für eine Tonne. Er tritt vom 1. Oktober ab in Kraft und wurde festgesetzt, um die glatte Abwickelung der Sachlieferungen zu ermöglichen.

Die Reparationskommission hat Owen Young ferner mitgeteilt, daß Frankreich und Belgien den Betrag von 3½ Millionen Goldmark auf seinen Namen bei den Banken des Ruhrgebiets hinterlegt haben. Dieser Betrag stellt die franko-belgische Ruhreinnahme in der Zeit vom 1. bis 10. September dar, ausschließlich der 10 Millionen Goldmark, die für die Bestreitung der Besatzungskosten (!) verwandt wurden.

Das Genfer Kompromiß.

Benesch als Vermittler.

In den Genfer Völkerbundsausschüssen ist man eifrig bemüht, eine alle Teile befriedigende Lösung der Sicherheits- und Schiedsfrage ausfindig zu machen. Als Grundlage für einen Ausgleich der widerstreitenden Interessen Englands und Frankreichs kommt ein Projekt in Betracht, das der tschechoslowakische Außenminister Dr. Benesch dem zuständigen Zwölferausschuß des Völkerbundes unterbreitet hat.

Dieser Entwurf soll aus einem Vorwort, 15 Artikeln und mehreren Zusatzartikeln bestehen. In dem Vorwort wird zum Ausdruck gebracht, **daß die unterzeichneten Staaten ihre gesamten Land-, See- und Luftstreitkräfte dem Völkerbund zur Verfügung stellen.** Dann folgen einige Artikel über die Organisation des **Schieds- und Vermittlungsverfahrens, das für alle beitretenden Mitglieder obligatorisch ist.** Bei internationalen Konflikten müssen sich die betreffenden Staaten dem Schiedsspruch unterwerfen. Der Angreiferstaat wird vom Internationalen Ständigen Gerichtshof festgestellt. Die Beschlüsse des Völkerbundsrats, soweit sie die Beilegung von Streitfällen betreffen, sind nicht einstimmig, sondern mit einfacher Mehrheit zu fassen. Sobald ein Konflikt ausgebrochen ist, haben die Vertragsstaaten Sorge zu tragen, daß eine entmilitarisierte Zone geschaffen wird, und durch militärische Sachverständige eine Kontrolle darüber auszuüben, daß in den am Konflikt beteiligten Staaten keine Kriegsrüstungen vorgenommen werden. Alle Staaten, die der Vereinbarung beitreten, müssen dem Völkerbund vollständige Statistiken über ihre Land-, See- und Luftrüstungen zur Verfügung stellen und sich verpflichten, an einer Abrüstungskonferenz teilzunehmen.

Ob der Entwurf Benesch in seiner gegenwärtigen Fassung Annahme finden wird, ist noch völlig ungewiß. Im Zwölferausschuß selbst stehen vorläufig nur zwei Artikel über die Sanktionen fest, und zwar die Artikel 1 und 7. Der erste Artikel bezieht sich auf das sogenannte „Kriegsmoratorium". Die Mitglieder des Völkerbundes müssen sich einer schiedsrichterlichen Entscheidung, die im Verlauf von sechs Monaten gefällt wird, unterwerfen. Zum Kriege können sie nicht mehr Zuflucht ergreifen, bevor nach der Fällung des Schiedsspruches eine Frist von weiteren drei Monaten verstreicht. Artikel 7 bezieht sich auf die Ausführung wirtschaftlicher und militärischer Sanktionen nach Fällung des Schiedsspruches. Beide Artikel sind von sämtlichen im Zwölferausschuß vertretenen Ländern, einschließlich Frankreich und England, angenommen worden.

Schlachtviehmarkt.

(Amtlicher Bericht der Viehzentrale.)

Auftrieb: 1692 Rinder, 1712 Kälber, 5436 Schafe 8297 Schweine. Preise für 1 Pfund Lebendgewicht in Pfennigen. Ochsen: 1. vollfleischige ausgemästete 2. vollfl. ausgem. von 4—7 Jahren 40—44, 3. fleischige, nicht ausgem. u. ält. ausgem. 36—38, mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—34. Bullen: 1. vollfleischige, ausgewachsene höchsten Schlachtwertes 42—45, 2. vollfl. jüngere 37—40, 3. mäßig genährte jüngere und gut genährte ältere 32—35. Färsen (Kalbeln) und Kühe: 1. vollfleischige, ausgemästete Färsen 46—48, 2. vollfl. ausgemästete Kühe 38—42, 3. ält. ausgemästete Kühe und weniger gut entwickelte jüngere Kühe und Färsen 30—35, 4. mäßig genährte Kühe und Färsen 22—26, 5. gering genährte Kühe und Färsen 22. Fresser: 1. gering genährtes Jungvieh (Fresser) 30—35. Kälber: 1. Doppellender feinster Mast —,—, 2. feinste Mastkälber 85—93, 3. mittlere Mast- und beste Saugkälber 80—80, 4. geringe Mast- und gute Saugkälber 60—70, 5. geringe Saugkälber 48—55. Stallmastschafe: 1. Mastlämmer und jüngere Masthammel 44—52, 2. ältere Masthammel, geringe Mastlämmer und gut genährte jüngere Schafe 30—40, 3. mäßig genährte Hammel und Schafe (Merzschafe) 20—28. Weidemastschafe: 1. Mastlämmer 51—54, 2. geringe Lämmer und Schafe —,—. Schweine: 1. Fettschweine über 300 Pfund Lebendgewicht —,—, 2. vollfleischige von 240—300 Pfund 84 bis 85, 3. vollfl. von 200—240 80—83, 4. vollfl. von 160—200 Pfund 73—78, 5. vollfl. von 120—160 Pfund 66—70, 6. vollfl. unter 120 Pfund 63. Sauen 68—76. Verlauf des Marktes: Rinder, Kälber und Schweine rege, Schafe ruhig.

Schlußdienst.

Mietserhöhung in Preußen.

— **Berlin,** 17. Sept. Der preußische Wohlfahrtsminister hat die gesetzliche Miete vom 1. Oktober ab von 62 auf 66 v. H. der reinen Friedensmiete erhöht. Die Mietssteigerung ist auf die Erhöhung der Hauptsteuer von 500 auf 600 v. H. der Grundvermögenssteuer zurückzuführen.

Rücktritt des Präsidenten der deutschen Bauernvereine.

— **Berlin,** 17. Sept. Der langjährige Präsident der Vereinigung der deutschen Bauernvereine, Freiherr von Kerkering-Bork, ist von seinem Amte zurückgetreten.

Botschafter v. Hoesch in Berlin.

— **Berlin,** 17. Sept. Der deutsche Botschafter in Paris, v. Hoesch, weilt seit gestern in Berlin. Er wird voraussichtlich Ende dieser Woche wieder nach Paris zurückkehren.

Georges wieder frei.

— **Zweibrücken,** 17. Sept. Aus dem hiesigen französischen Gefängnis sind heute 25 Ruhrgefangene entlassen worden, darunter der Landwirtschaftslehrer der Ludwigshafener Anilinfabrik, Georges, der zu lebenslänglicher Zwangsarbeit verurteilt worden war, und der Polizeiinspektor Gottfried, ebenfalls aus Ludwigshafen, der 20 Jahre Zwangsarbeit erhalten hatte.

Vermählung im Hause des Prinzen Max von Baden.

— **Konstanz,** 17. Sept. Auf Schloß Salem am Bodensee fand heute die Vermählung der einzigen Tochter des letzten Kriegskanzlers, Prinz Max von Baden, mit dem zweitältesten der fünf Söhne der Prinzessin Friedrich Karl von Hessen, der Schwester Wilhelms II., Margarete, statt.

Aus der Heimat

Spangenberg, den 18. September 1924.

§ Schreibmaschinen-Wettschreiben. Die Handelsschule Blunck, Cassel, Hohenzollernstraße 26, Mitglied des Verbandes Deutscher Privat-Handelsschulen, Berlin, beabsichtigt, wie in den Vorkriegsjahren, zur allgemeinen Förderung der stenographischen und maschinenschriftlichen Leistungen im Frühjahr n. Js die öffentlichen Wettschreibveranstaltungen mit Preisverteilung wieder aufzunehmen. Die Bedingungen dafür sind demnächst im Kontor der Anstalt (Fernruf 1006 und 4888) zu erfahren.

§ Rheinische Jägertage und Denkmalseinweihung in Wetzlar. Am 12. Oktober 1924 wird das Ehrendenkmal für die Gefallenen des 8. (Rhein.) Jäger-Bataillons und seiner Kriegsformationen, Ref. Batl. und 19, M.-G.-A. 10, Radf. Komp. 30 und 75 in Wetzlar eingeweiht werden. Die Tage vom 11.—13. Okt. gelten als Rheinische Jägertage alle Kameraden aus der Friedens- und Kriegszeit in der alten Garnisonstadt Wetzlar, aus der das Bataillon vor fünfzig Jahren zur Wacht an die Vogesen abrückte, vereinigt sehen. Die Festfolge, für die der umfangreiche Vorbereitungen getroffen werden, sieht in großen Umrissen Feldgottesdienst, Denkmalsweihe, Vorbeimarsch der Traditionskompagnie, Preisschießen und ein Festspiel vor. Es ist mit einer regen Beteiligung zu rechnen, da abgesehen von der großen Anteilnahme der Wetzlarer Bevölkerung, Kameraden aus allen Gauen Deutschlands, vor allem aus dem besetzten Gebiet zusammenkommen. Um eine geregelte Unterbringung zu ermöglichen, ist rechtzeitige Anmeldung an den Org. Ausschuß, Kamerad Nitgen, Oberlt. a. D., Cassel, Marienstraße 8, erforderlich.

§ Wie wird das Wetter? Der Frankfurter Wetterdienst berichtet: Die Westwindströmung die wieder mehr die Oberhand gewonnen hat, bringt auch an den nächsten Tagen weiterhin Wechsel zwischen zeitweiser Aufheiterung und stärkerer Trübnng. Mit dem Auftreten von unerheblichen Niederschlägen kann gerechnet werden.

Kassel. Der Zivilbeamte Kurt Drolshagen aus Nürnberg, der hier zu Besuch weilte, geriet gestern nachmittag in der Lohenzollernstraße unter ein Geschäftsauto. Der schwere Wagen ging über den 42jährigen Mann hinweg, zertrümmerte den Schädel und rief noch andere tödliche Verletzungen hervor. Die Sanitätswache Orleansstraße brachte den Verunglückten nach dem Krankenhause, aber schon auf dem Wege dorthin starb er. Der Vorfall rief einen großen Menschenauflauf hervor, der von der Polzei zerstreut werden mußte.

Hofgeismar. Ein Streckenwärter fand in aller Frühe die Leiche eines zirka 22jährigen gut gekleideten Mädchens zwischen Hümme und Hofgeismar. Der Kopf war vom Rumpf getrennt. Es handelt sich um die Tochter eines Arbeiters aus Lamerden, die, wie angenommen wird, aus Liebeskummer auf diesem Wege vom Leben Abschied genommen hat.

Lobenstein. Durch die hiesige Polizei gelang es, eine gemeine Butterfälschung aufzudecken. Die angebliche Butter, die mit 1,10 Mk. für das halbe Pfund angeboten wurde, enthielt in der Hauptsache Margarine, Salz und Wasser. Sie wurde beschlagnahmt. Der Hersteller, der in Oberlemnitz wohnt, steht einer strengen Bestrafung entgegen.

Allendorf (Dill). Zwei 5jährige Zwillinge erkrankten nach dem Genuß von Tollkirschen. Das eine Kind starb, das andere liegt todkrank darnieder.

Hann.-Münden. Beim Reinigen seiner Schußwaffe verletzte sich der Oberwachtmeister Lucy vom Stammpersonal der Polizeischule durch einen losgehenden Schuß in den Leib. Der Verunglückte wurde sofort auf Anraten des Arztes in ein Kasseler Krankenhaus gebracht.

Aus der Schule fürs Leben.

IV.

Wie können wir dazu beitragen, daß der Boden zur Wachstumzeit der Pflanzen genügend Feuchtigkeit enthält.

Damit der Boden zur Wachstumzeit der Pflanzen genügend Feuchtigkett enthält, ist zweierlei zu beachten. Erstens muß dafür gesorgt werden, daß der Boden im Winter möglichst viel Wasser aufnimmt, zweitens müssen Vorkehrungen getroffen werden, um die Verdunstung des Wassers im Frühjahr und Sommer zu verhindern.

Zu 1: Je feiner der Boden im Herbst bearbeitet wird desto mehr Feuchtigkeit kann er aufnehmen. Deshalb muß man den Boden im Herbst stülpen oder ackern.

Zu 2: Die Ursache der schädlichen Verdunstung ist die Haarröhrchenanziehung. Um uns diesen Vorgang klar zu machen, stellten wir folgenden Versuch an: Wir nahmen ein Stück Zucker und legten es in eine kleine Schale mit Wasser, sodaß nur die Grundfläche des Zuckerstückes das Wasser berührte. Das Wasser stieg aber im ganzen Zucker in die Höhe. Im Zucker sind kleine Röhrchen, so fein wie ein Harr. Darum heißen sie Haarröhrchen. Das Wasser wurde durch diese Haarröhrchen emporgetrieben. Alsdann bedeckten wir das Zuckerstück mit Staubzucker und beobachteten, daß das Wasser in dem Staubzucker nicht hoch stieg. Daraus konnten wir schließen, daß in dem Staubzucker keine Haarröhrchen waren. Als wir aber den Staubzucker festdrückten, stieg auch jetzt das Wasser durch die feine Schicht in die Höhe. Durch das Festdrücken hatten sich also Haarröhrchen gebildet.

Anwendung für Garten und Feld:

Im Boden sind auch Haarröhrchen, und durch sie steigt das Wasser an die Oberfläche und verdunstet. Die kostbare Winterfeuchtigkeit geht auf diese Weise schon vielfach in den ersten sonnigen Frühlingstagen nutzlos verloren. Um dieses zu verhindern, ist es notwendig, zu eggen und zu rechen, damit die Haarröhrchen zerstört werden. Dann kann das Wasser nur bis an die feine Schicht dringen, und da liegen gerade die Wurzeln der Pflanzen. Fast sämtliches Wasser bleibt so in der Erde erhalten. Durch die Wurzeln tritt es in die Pflanzen, nachdem es die Nährsalze des Bodens gelöst hat.

Besonders viel Wasser brauchen die Obstbäume. Ein mittlerer Baum verdunstet täglich bis 40 Liter; außerdem braucht er erhebliche Wassermengen zum Bilden der Früchte. Fehlt den Obstbäumen Wasser, so werfen sie einen großen Teil der Früchte vorzeitig ab. Um das zu verhindern, soll man die Erde unter ihnen immer auflockern und die sich bildenden Haarröhrchen immer wieder zerstören.

In einem Falle ist es gut, wenn der Boden Haarröhrchen besitzt. Wenn die Saat wegen Trockenheit nicht aufgehen will, so walzt man den Boden. Dann steigt aus den unteren Bodenschichten Wasser durch die gebildeten Haarröhrchen bis zum Samenkorn. Ist aber die Saat aufgegangen, so müssen die Haarröhrchen wieder zerstört werden.

Marta Mell.

Aus Stadt und Land.

** **Straßenbahnunglück in Berlin.** Als eine aus Schülern bestehende Klasse nach einer Besichtigung des Zoologischen Gartens im Begriff war, einen Straßenbahnwagen zu besteigen, fuhr ein anderer Straßenbahnwagen mit großer Wucht auf den haltenden Zug, daß die rückwärtige Plattform des stehenden und die vordere Plattform des auffahrenden Wagens völlig zertrümmert wurden. Acht Personen, darunter zwei Beamte der Straßenbahn, wurden schwer verletzt. Sämtliche 20 Kinder erlitten einen Nervenchok und waren nicht fähig, den Rückweg fortzusetzen. Mehrere Kinder waren an Schreikrämpfen erkrankt, andere zitterten am ganzen Körper. Mit zwei Rettungswagen wurden sie zur Schule und von dort in ihre Wohnungen gebracht. Die Schuld an dem Unglück dürfte den Führer des aufgefahrenen Wagens treffen.

** **Durch Aetherdämpfe vergiftet.** In einer Berliner Kunstdruckerei wurden sieben junge Arbeiterinnen, die an einer Lackdruckmaschine tätig waren, durch ausströmende Aether- und Spiritusdämpfe betäubt und erkrankten unter heftigen Vergiftungserscheinungen. Zwei der Verunglückten schweben in Lebensgefahr.

** **Drahtseil-Attentat auf Automobile.** Hinter dem Bahnhof Chorinchen bei Berlin bewegte ein Berliner Kaufmann, der in seinem Auto von Stettin nach Berlin fuhr, im Lichte der Scheinwerfer an einer Stelle der durch dichten Wald gehenden Chaussee ein Drahtseil, das nur lose gespannt war und herumtanzte. Da die Insassen vermuteten, daß die Falle auf der Lauer liegen würden, fuhren sie mit großer Geschwindigkeit gegen die tiefhängende Mitte des Drahtes. Der Draht zerriß, doch wurde der Wagen beschädigt. Auf einem Seitenwege fuhr dann plötzlich ein zweites Auto und verfolgte den beschädigten Wagen. Einer der Insassen des beschädigten Wagens gab auf den verfolgenden Wagen einige Schüsse ab, worauf dieser die Scheinwerfer abstellte und stehen blieb. Die Polizei in Eberswalde nahm die Ermittlungen auf, auch die Berliner Kriminalpolizei ist von dem Vorfall in Kenntnis gesetzt worden.

** **Tragisches Ende einer Bootsfahrt.** Bei einer Bootskenterte ein mit sechs Personen besetztes Boot, das von Dändorf in Mecklenburg auf den Binnensee gefahren war. Dem zu Hilfe eilenden Dampfer „Gudrun" gelang es nur, vier Personen zu retten, während der Schiffer Dade und die Tochter des Kriegsinvaliden Voß den Tod in den Wellen fanden.

** **Brandstiftung aus Rache.** In Raddatz bei Neustettin brannte eine 200 Meter lange mit 9000 Zentnern Getreide gefüllte Scheune ab. Als Brandstifter wurde ein Maurer verhaftet, der das Feuer aus Rache angelegt haben soll.

** **Die Flieger als Lebensretter.** Nördlich der Insel Föhr kenterte die mit drei Personen besetzte Jacht eines Hamburger Kaufmannes. Während die Schiffbrüchigen in der bewegten See um ihr Leben kämpften, überflog ein Passagierflugzeug unter Führung des Piloten Willhöft und des Leutnants Molnar die Unfallstelle und konnte trotz des heftigen Sturmes die Verunglückten retten und sicher ans Land bringen.

** **Raubmord im Walde.** Am Wege Gadow—Neu-Glienicke im Gebiete des Staatsforstes Neudorf bei Dossow (Ostpriegnitz) fand ein Radfahrer an einem Baume hängend die Leiche eines Mannes auf. Er machte sofort von seinem Fund Anzeige. Die ersten Feststellungen ergaben, daß der Tote nach dem ganzen Befunde das Opfer eines Verbrechens geworden ist. Wahrscheinlich ist es ein Obsthändler oder Obstaufkäufer aus Berlin, der hier überfallen worden ist. Die bisher noch unbekannten Täter hatten ihm eine Schnur um den Hals geworfen, ihn damit erdrosselt und ihn dann, um einen Selbstmord vorzutäuschen, an dem Baum aufgehängt. Zwischen dem Ueberfallenen und den Tätern scheint sich ein heftiger Kampf abgespielt zu haben. Unmittelbar bei der Leiche lagen eine leere Geldtasche und eine ebensolche Zigarettentasche. Der Inhalt dieser Taschen ist geraubt worden. Ebenso ist dem Toten die Taschenuhr abgerissen worden, denn an der Weste hing noch ein Stückchen einer feingliederigen Kette. Von den Tätern fehlt noch jede Spur.

** **Prinz Hohenlohe-Schillingsfürst tödlich verunglückt.** Der Großkapitular des Deutschen Ritterordens, Prinz Heinrich Hohenlohe-Schillingsfürst, erlitt einen Automobilunfall. In schwer verletztem Zustande wurde der Fürst nach Ungarisch-Altenburg gebracht, wo er seinen Verletzungen erlegen ist.

** **Grubenunfall.** Auf der Zeche „Karl" im Dortmunder Bezirk gerieten beim Abtragen einer Halde Bergmassen in Bewegung. Es bildeten sich Kohlenoxydgase, wodurch eine heftige Explosion entstand. Bei einer zweiten Explosion wurden neun Arbeiter schwer verletzt, einer war sofort tot. Von den Verletzten sind inzwischen vier gestorben.

** **Rettung aus Seenot.** In dem schweren Sturm der letzten Tage wurden am 10. September d. Js. von der Rettungsstation der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger in Hookstiel durch das dort stationierte Rettungsboot acht Menschen von dem sinkenden Bagger Nr. 3, W. Rogge, gerettet. Bei der Rettungstat wurden vom Sturm die Segel des Rettungsbootes zerrissen, sodaß die freiwillige Rettungsmannschaft unter Aufbietung aller Kräfte gegen die vom Sturme aufgepeitschte See anrudern mußte. Die Hauptgeschäftsstelle der Deutschen Gesellschaft zur Rettung Schiffbrüchiger, Bremen, erinnert daran, daß jedermann Mitglied der Gesellschaft werden kann.

** **Aushebung einer kommunistischen Handgranatenfabrik.** In Renchen in Baden hat die politische Polizei im Hause des Kommunisten Bechtle eine Werkstatt zur Anfertigung von Handgranaten ausgehoben. Da Bechtle anscheinend von der Verfolgung Kenntnis bekommen hatte, wurden in der Werkstatt nur 3000 Zünder, in einem Tümpel aber eine große Anzahl fertiger Handgranaten gefunden. Bechtle wurde verhaftet.

** **Der Liviusfund.** Professor de Martino Fusco hat sich in der Präfektur in Rom eingefunden und den Vertretern der Regierung einige Erklärungen über seinen Fund gemacht. Nach den bisherigen Nachrichten soll de Martino nicht die unbekannten Bücher des Livius, sondern nur Nachrichten über sie entdeckt haben. Die Ermittlungen werden fortgesetzt.

** **Blitzschlag in einen Benzintank.** In große Gefahr geriet die Stadt Monterey in Kalifornien. Ein Blitz schlug in einen Benzintank, der 55 000 Liter Benzin enthielt, und brachte ihn zur Explosion. Bei dem folgenden sehr gefährlichen Brande kamen vier Soldaten in den Flammen um.

** **Schwere Grubenexplosion in Nordamerika.** In den Vereinigten Staaten hat sich ein schweres Grubenunglück ereignet. In einem Bergwerk im Staate Wyoming entstand eine Explosion, durch die 47 Bergleute verschüttet worden sind. Die Rettungsarbeiten sind sehr erschwert, da durch die Gewalt der Explosion der Schachteingang zusammenstürzte. Man fürchtet, daß alle Verschütteten tot sind. Elf Leichen wurden bis jetzt geborgen; sie sind derartig verbrannt,

daß sie nicht erkannt werden konnten. 12 Bergleute konnten sich selbst retten.

Kleine Nachrichten.

* Die Gemahlin des ehemaligen Kaiser Wilhelm II. hat ihre Kur in Baden-Baden abgebrochen und hat sich über München nach Berchtesgaden zur Nachkur begeben.

* Die Gattin des ehemaligen bayerischen Kronprinzen Rupprecht ist von einer Tochter entbunden worden. Es ist das dritte Kind aus der Ehe des Kronprinzen mit der Prinzessin Antonia von Luxemburg.

* Nach siebenjährigem Suchen hat der amerikanische Astronom James-Robertson 15 Jupitermonde festgestellt.

Sport und Verkehr.

X **Im Luftschiff zum Nordpol.** Die Regierung der Vereinigten Staaten plant erneut, einen Polarflug mittels Luftschiff vornehmen zu lassen. Dem Projekt soll jedoch erst näher getreten werden, wenn das in Amerika erwartete Zeppelinluftschiff angekommen sein wird.

Lokales.

Gedenktafel für den 20. September.

1863 † Der Sprach- und Altertumsforscher Jakob Grimm in Berlin (* 1785) — 1866 Hannover wird preußische Provinz — 1870 Einnahme Roms durch die italienische Armee. Ende des Kirchenstaates — 1886 * Cecilie, ehemalige Kronprinzessin des Deutschen Reiches, in Schwerin — 1898 † Der Dichter Theodor Fontane in Berlin (* 1819).

Vereine und Versammlungen.

□ **Der deutsche Ostbund,** die Interessenvertretung der ostmärkischen Flüchtlinge, beschäftigte sich auf seiner diesjährigen Tagung in Breslau hauptsächlich mit Wohnungs- und Siedlungsfragen. Der Bund tritt für den Gedanken ein, von Oberschlesien bis zur Ostsee hinauf an der Grenze eine intensive Siedlung zu betreiben zur Befestigung des Deutschtums und zur Seßhaftmachung der Flüchtlinge. Staat, Länder und Gemeinden werden aufgefordert, in gesteigertem Maße durch Gewährung von Krediten das Siedlungswerk zu fördern.

Die Geschichte der Tafelkultur.

Von der fünfzinkigen Gabel zum Silberbesteck.

Die erste Gabel, die der Mensch gebrauchte, war die Vater Adams. Jedermann kennt sie und hat sie in einem Doppelexemplar in festem Besitz. Schließt man die Finger zusammen und krümmt man gleichzeitig die Hand zur Wölbung, so erhält man zur angeborenen Gabel den primitiven Löffel. Als Gideon gegen die Midianiter zu Felde zog, wählte er seine Streiter unter denen, die fähig waren, auf dem Marsch beim Passiren eines Flusses ohne weiteres Verweilen aus der hohlen Hand ihr Trinkwasser zu schöpfen. Das Trinken aus Gideons Löffel erfordert dann schon eine gewisse Geschicklichkeit.

Der Mensch ist denn auch, da die Not erfinderisch macht, schon in der frühesten Zeit darauf gekommen, sich Löffel aus Holz, Metall, Horn und anderem wasserdichten Material anzufertigen, während andererseits auch die größten Herrscher der Welt bis zum 13. Jahrhundert unserer Zeitrechnung kaum eine andere Gabel kannten als ihre Finger. Im 13. Jahrhundert war der Löffel der Reichen aus Gold oder Silber, aus Kristall, Koralle oder Serpentinstein. Die Kelle war im Anfang gerundet und ziemlich flach, was beim Gebrauch zum Aufsperren des Mundes zwang. Vom 14. Jahrhundert an nimmt die Kelle die ovale Form an. In jener Zeit brachte der Gast seinen eigenen Löffel in der Tasche mit. Daher stammt auch die Mode des kurzen oder in Glieder geteilten Stiels, der ein leichtes Mitführen des Löffels ermöglichte. Die in der Küche gebrauchten Löffel waren von Eisen, dabei sehr lang und sehr schwer. Die Renaissancezeit prunkte mit Löffeln, deren Griffe aus Elfenbein oder Ebenholz künstlerisch geschnitzt und mit reichem Figurenwerk verziert waren. Dabei darf man nicht außer acht lassen, daß die Mode der spitzenbesetzten und krausen den Mund des Essers so entfernt von Kelle oder Suppe hielt, daß die Löffelstiele zuweilen eine Länge bis zu 50 Zentimeter erreichten. Das geringste Zittern der Hand konnte mehrere Meter Brüsseler Spitze ruinieren.

Wie in jenen Zeiten, als die Gabel noch unbekannt war, jene Männer, die die Geschichte die „großen" nennt, sich bei Tische mit Ehren aus der Affäre zogen, können wir uns schwer vorstellen. Man denke sich einmal Cicero, wie er mit der Hand sein Kalbsschnitzel zum Munde führte, Karl den Großen, der mit blutigen, fettriefenden Fingern eine Hammelkeule bearbeitet, oder Dante, wie er mit der herrlichen Hand, die die „Göttliche Komödie" geschrieben, in einer Gefügelteile wühlt. Und man darf obendrein nicht vergessen, daß damals die Teller so unbekannt waren wie die Gabel. Bis zum 12. Jahrhundert wurde das Fleisch jedem Gast am Tische selbst vorgelegt, später gab es für jedes Leute nur einen Teller, oder man tunkte nacheinander brüderlich sein Brot in die Sauce. Als die Gabel dann endlich am Ende des 13. Jahrhunderts in Erscheinung trat, blieb sie zunächst noch ein Luxusgegenstand. Sie hatte nur zwei Zinken, war klein und schmächtig. Nur vornehme Herrschaften bedienten sich ihrer und zwar auch nur beim Essen von Früchten, die die Hände beschmutzten. Nachdem aber nun einmal das Instrument erfunden war, erweiterten sich auch bald die Grenzen seiner Verwendung, und im 16. Jahrhundert ist die Gabel auf den Tischen der Aristokratie bereits ständig in Gebrauch. Aber auch die Vertreter des Mittelstandes waren bestrebt, durch den Ankauf von silbernen Gabeln und Löffeln den Grundstock des Silberschatzes des bürgerlichen Hauses zu legen.

Machen Sie einen Versuch!

und Sie werden staunen, wie enorm billig Sie nachstehende Artikel bei mir kaufen:

Kopfwasser:
Kosmasept Lindenblüten
Mouson Kaiserveilchen
Schwarzlose Jlona
Mouson Königsflieder
Schwarzlose Rosa Centrivolia
Schwarzlose Lilaflor
Klosterfrau Jasmin
Eis-Kopfwasser
Peru Tannin Wasser
Pixosapol, flüssige Teerseife
Pixavon, groß und klein
Kräuter Wunder Wasser
Birkenwasser Sanita
Eudox Kamillen Extrakt
Birkenwasser Dr. Dralle's
Dermilbin
Neitle
Kosmasept Königsfarn
Kosmasept Syringa

Mundwasser:
Odol
Odonta
Lohse's Balzamisches Mund- und Zahnwasser
Sämtliche Zahnkremen

Parfüm!
Schwarzlose Lilaflor
Schwarzlose Rosa Centrivolia
Schwarzlose Eau de Cologne
Schwarzlose Jlona
Schwarzlose Hyacina
Dralle Syringa Leuchtturm
Flieder
Extrait des Fleurs
Wolff u. Sohn Divinia
Mouson Nectarno
Echtes Kölnisches Wasser
Echtes Russisches Wasser

Seifen:
Mouson Flieder
Mouson Heliotrop
Luhn's Bade Seife
Wolff u. Sohn Toilette Seife
Dralle's Lavendel
Lohse's Floral Lattich
Wolff u. Sohn Kaloderma
Mouson Eau de Cologne
Mouson Creme
Obermeyer Herba Rot
Obermeyer Herba Schwarz
Bergmann Steckenpferd
Kaloderma Rasier-Seife
Luhn's Alco Rasier-Seife

Creme:
Zuckooh
Herba
Kaloderma
Leocreme Lilienmilch

// **Große Auswahl von Haarschmuck für Damen** //

Toiletten Handspiegel, weiß, **Feinste Gummi-Wasch-Schwämme**

Außerdem mache ich aufmerksam auf mein reichhaltiges Lager in:

Zigarettenspitzen * Pfeifen * Zigarren * Zigaretten * Tabak

Max Munzer / Friseur-Geschäft / Spangenberg

Neu Aufgenommen!

Angel-Ruten
Angel-Schnüre
Angel-Haken
Richard Mohr

Weinessig
à Liter 30 Pfg.
Anis, Ceylon-Zimmt, Nelken, Cardamom
— Mußgewürz —
kauft man in bester Qualität in der
Apotheke.

Freitag früh
frische Schellfische
Ia. Bücklinge
Richard Mohr.

Ia. Portlandzement
vorzügliche Syndikatswaren
wieder frisch am Lager
Otto Fenner.

Ich stelle sofort ein:
2 Spulerinnen
1 großes Mädchen als Krempslerin
(Stundenlohn **25 Pfg.**)
2 Näherinnen
Ferner auf etwa 8 Tage:
2 Frauen zum Auslesen
G. W. Salzmann

Zum Neubau von 3 Wohngebäuden sollen vergeben werden:

I. Maurer-, II. Zimmrer-, III. Dachdecker-, IV. Klempnerarbeiten, V. Anfuhr d. Baustoffe

Angebotsformulare gegen Entrichtung der Schreibgebühren von 0,20 Pf. für die Seite durch den Bauleiter

Architekten Th. Fenner, Spangenberg

Eröffnung der Angebote:

zu I. und V. Montag, den 22. ds. Mts. nachm. 1 Uhr, zu II., III. u. IV. Donnerstag, den 25. ds. Mts. nachm. 1 Uhr im **Geschäftszimmer des Bauleiters.**

Zwangsversteigerung.

Sonnabend den 20. September, vormittags 10 Uhr werde ich zu **Spangenberg** an Ort und Stelle

1 1-türigen Kleiderschrank
1 Nähmaschine
1 Nähtischchen
1 Tafel-Klavier
1 Schreibsekretär

öffentlich meistbietend gegen gleich bare Zahlung zwangsweise versteigern. Kaufliebhaber wollen sich bis 3/4 10 **Uhr** in die Gastwirtschaft von **Entzeroth** einfinden.

Rotenburg a. F., den 18. September 1924

Niedergall
Ober-Gerichtsvollzieher

Montag, den 22. Sept. von mittags **2 Uhr** ab wird am Bahnhof Spangenberg

Kelterobst

verladen.

Man nehme
zur Wäsche nie Seife allein, das Waschen würde zu teuer sein. Man nehme
Henko
als Zusatzmittel — — die Kosten verringern sich um ein Drittel!
Henko
Henkel's Wasch- und Bleich-Soda

Inserieren bringt Gewinn!

Suche
für ein 15-jähriges, gut angelerntes
Mädchen
aus guter Familie
Stellung
auf 1. November oder später
Angebote an die Exp. dieses Blattes.